

## KLANGSPUREN

### Perfektion ist ein Skandal

Käthe Kruse war von 1982 bis 1987 Schlagzeugin der Westberliner Kunst-Band „Die Tödliche Doris“. In Schwaz tritt sie heute im Rahmen der Klangspuren auf.

Von Ivona Jelcic

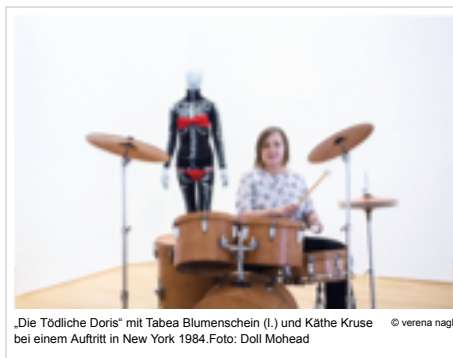
Schwaz – Von A wie „Abfuck, absoluter!“ bis Z wie „Zuckerguss“: Was zwischen 1981 und 1982 in der Presse über Die Tödliche Doris zu lesen war, sammelte die Band akribisch – um es hernach in alphabetischer Reihenfolge auf eines ihrer Plakate zu drucken. Und was hier zwischen A und Z zu lesen ist, spiegelt wohl so manche Konzert-Situation wider: „Das Publikum war in zwei Hälften gespalten und hat sich gegenseitig beschimpft, sodass wir uns auf der Bühne selbst fast nicht mehr hören konnten“, sagt Käthe Kruse.

Die Geschichte der Tödlichen Doris, der Kruse von 1982 bis zur Grablegung der Band 1987 als Schlagzeugin angehörte, ist eine zwischen Tumult und Kult, Klang und Konzeptkunst, Avantgarde und „Genialen Dilletanten“. Letztere hatten sich inklusive Rechtschreibfehler, dessen Ursprung bis heute nicht restlos geklärt ist, am 4. September 1981 zur „großen Untergangsshow“ in Berlin zusammengefunden, mit dabei u. a. die Einstürzenden Neubauten und das von den beiden Kunststudenten Wolfgang Müller und Nikolaus Utermöhlen ein Jahr zuvor gegründete Band-Projekt Die Tödliche Doris. Man lebte und lärmte Antikunst und Do-it-yourself-Kultur, war radikal, ein bisschen Dada und eben dilettantisch.

Kurioserweise erfahren die „Genialen Dilletanten“ seit einigen Jahren eine Art der Musealisierung, eine Ausstellung über die Subkultur der 1980er-Jahre tourte zuletzt durch große deutsche Häuser. Das ist – so wie auch beim im vergangenen Jahr vorgestellten Innsbrucker Subkultur-Archiv – zweifellos spannend, wenn man bedenkt, dass in den wilden Achtzigern ja auch die eine oder andere Saat für spätere musikalische Entwicklungen gelegt wurde. Daneben hat das Ganze aber auch einen gewissen nostalgischen Effekt. Kruse, Kreuzberger Hausbesitzerin der ersten Stunde, erklärt sich die Freude an der Rückschau so: „Es ist alles so glatt und perfekt heutzutage – aber das ist ja alles nur Politur. Und da entsteht vielleicht eine Sehnsucht nach ursprünglichen und einfachen Dingen.“

Wobei: „Einfach“ ist auch bei der Tödlichen Doris mit ihren Songs und Aktionen wie „Über-Mutti“, „Der Tod ist ein Skandal“ oder „Naturkatastrophenballett“ eine Definitionsfrage. Denn dahinter stand ein nicht zu knapper Hang zum Perfektionismus, an Texten und Performances wurde intensiv gearbeitet und gefeilt. Nur professionalisieren wollte man sich nicht, weshalb die Auflösung der Band 1987 gemeinsam festgelegt und zudem vertraglich festgeschrieben wurde, dass jedes der Mitglieder unter dem Tödliche-Doris-Label je ein Einzelprojekt realisieren durfte. Bei Kruse wurde daraus das Tödliche-Doris-„Hautmuseum“. Nach dem Ende der Band machte Kruse solo als Musikerin und Künstlerin weiter, sie fotografiert, filmt, arbeitet mit Farbodes, macht Objekte, knüpft Teppiche und diese wiederum an Wandinstallationen an – in der Galerie der Stadt Schwaz ist „Töchter mit Eltern und Freundinnen“ zu sehen. Das Hauptaugenmerk der Ausstellung liegt freilich auf der Tödlichen Doris, die bereits 1988, also kurz nach ihrer Auflösung, nach Tokio eingeladen wurde, wo sich die drei Protagonisten, so Kruse, „wie in einer Theateraufführung“ selbst spielten.

In Schwaz wird's etwas musealer: Es war Klangspuren-Chef Matthias Osterwold, der Kruse in die mit dem Festival kooperierende Stadtgalerie gelockt hat. Hier lässt sich nun die aus dem Geist des Punk erwachsene Musik-Avantgarde von einst auch in ihrem vollen Umfang als (1987 zur Documenta eingeladenes) Konzept-Kunst-Projekt betrachten. Und zwar anhand von Fotografien, Bühnenkostümen und -tapeten oder der aus acht Miniphon-Schallplatten und einem Abspielgerät, wie es in Sprechpuppen eingebaut wurde, bestehenden Box „Chöre und Soli“, herausgegeben 1983 von der Berliner Kunst-Musik-Galerie „gelbe Musik“. Aber vor allem auch anhand von Kruses mit Leder bezogenem und damit zu einer Art Skulptur geadeltem Tödliche-Doris-Original-Schlagzeug. Es wird im Rahmen der heutigen Eröffnung (ab 18 Uhr) zum Einsatz kommen: Kruse entwickelt nach wie vor Musik-Performances, mitunter wird sie dabei von ihren Töchtern begleitet. So auch heute bei „Lieder in Leder“ und „Krieg“.



„Die Tödliche Doris“ mit Tabea Blumenschein (l.) und Käthe Kruse bei einem Auftritt in New York 1984. Foto: Doll Mohead © verena nagl